Ornithologische Monatsberichte

38. Jahrgang. März/April 1930. Nr. 2.

Ausgegeben am 3. März 1930.

Die mörderische Wirkung des harten Winters 1928/29 auf die Vogelwelt.

Zusammengestellt von **E. Stresemann.**

Seit einer langen Reihe von Jahren ist die Tier- und Pflanzenwelt Europas von keiner so verheerenden Katastrophe betroffen worden wie in den beiden ersten Monaten des Jahres 1929, als ungewöhnlich niedere Temperaturen nicht nur tage-, sondern gar wochenlang anhielten, als bis weit nach Süden die meisten Binnengewässer sich mit einer ununterbrochenen Eisschicht überzogen und eine hohe Schneedecke den Boden selbst in ozeanischen Landgebieten bis Anfang oder gar bis Mitte März verhüllte.

Die Vögel, die in den von der Kälte schwer heimgesuchten Gebieten auszuharren suchten, sind zum großen Teil den langewährenden Entbehrungen zum Opfer gefallen. Es ist kaum anzunehmen, daß eine vorübergehende Erniedrigung der Lufttemperatur, und mag diese selbst auf —40° C sinken, einer Vogelart ernstlichen Schaden zuzufügen vermag, die normalerweise bei uns überwintert. Solange kein Nahrungsmangel eintritt oder solange die Fettreserven den zur Erhaltung der Eigenwärme erforderlichen Energiebedarf zu decken vermögen, ist das Leben unserer Wintervögel durch die Kälte nicht bedroht. Es ist aber ohne weiteres klar, daß der Energiebedarf mit sinkender Außentemperatur wächst, daß also der Hungertod, gleiche sonstige Bedingungen angenommen, in der Kälte rascher eintritt, und zwar bei kleinen Vögeln rascher als bei größeren.[1])

Erfreulicherweise hat eine Reihe von Beobachtern erkannt, daß es von wissenschaftlichem Interesse ist, die Wirkung der langen Kälteperiode auf die Vogelwelt möglichst genau (mit exakten Zahlenangaben) festzustellen. Beiträge hierfür haben insbesondere holländische (1, 2) und englische (7) Ornithologen und, leider nur in geringer Zahl, auch deutsche Fachgenossen geliefert.

I. In der Kälteperiode tot aufgefundene Vögel.

Außerordentliche Einbuße haben die Stelzvögel erlitten, die an den Küsten der Nordsee und des Kanals zu überwintern suchten.

1) Genaueres über diese Verhältnisse findet man im Handbuch der Zoologie, Aves, Liefg. 5, p. 507—516.

Dem Bericht von Brouwer und Haverschmidt (1) sei folgendes entnommen: Austernfischer und Große Brachvögel, die gewöhnlich im holländischen Wattenmeer überwintern, sind zu Tausenden weiter südwärts gezogen, aber viele blieben hängen, und ein großer Prozentsatz von diesen ist zugrunde gegangen. Die Verheerung, die unter Austernfischern angerichtet wurde, wird verdeutlicht durch die Funde von Kooymans, Strijbos und Tinbergen. Der erstgenannte fand u. a. am 13. Febr. 7 tote Ex. beim Hafen von Scheveningen, den folgenden Tag nochmals 7 tote zwischen Scheveningen und Katwijk, am 17. Februar 150 (!) bei Hoek van Holland und am 24. Februar 15 zwischen Zandvoort und Ijmuiden. Tinbergen zählte am 16. Februar am Nordkopf des Neuen Wasserwegs 200 Tote auf einer Strecke von 100 m, am 6. März am Südkopf 144 Opfer! Einem Praeparator in Den Haag wurden schätzungsweise 450 Austernfischer eingeliefert. — Vom Großen Brachvogel zählte Kooymans am 3. März bei Hoek van Holland 172 Leichen, später noch mehr, zusammen sicher mehr als 200.

An der Küste von Pembrokeshire (bei Skokholm) war die Sterblichkeit besonders hoch zwischen dem 11. und 18. Februar. Lockley (7) berechnete dort die Zahl der Opfer nach den gefundenen Resten auf 240 Goldregenpfeifer, 30 Kiebitze, ferner je 200 Rotdrosseln und Stare sowie 100 Singdrosseln.

In Holland (und wohl auch in Deutschland) sind vermutlich alle Rohrdommeln, die zu überwintern trachteten, umgekommen. 2 holländische Praeparatoren erhielten je 30 Stück, aus der Umgebung von Kampen konnten 29 ums Leben gekommene nachgewiesen werden (1). Im ganzen wurden aus Holland Berichte über etwa 140 eingegangene Rohrdommeln bekannt, sodaß Brouwer (14) mit 200 umgekommenen Stücken rechnet.

Außerordentliche Einbuße erlitten nach Berichten aus Holland und Belgien auch die Fischreiher (4 holländischen Praeparatoren wurden insgesamt 45 Stück eingeliefert), nicht minder auch die Bläßhühner. Nach einem Bericht von Dr. ten Kate setzte unter diesen um Mitte Februar ein schreckliches Sterben ein; er zählte 170 Leichen von Bläßhühnern, die sich um ein schließlich zugefrorenes Wasserloch versammelt hatten. Das Zufrieren der Gewässer hat auch den Eisvögeln in großer Zahl das Leben gekostet (ein holländischer Praeparator erhielt 10 Stück), ebenso den Enten. In Rheinhessen wurden nach Hilgert (3) die Stockenten zu Hunderten von der Jugend totgeschlagen und eingefangen.

Noch ärger ist es den vorwiegend auf Mäusejagd eingestellten Eulen und Tagraubvögeln ergangen, unter den Eulen also in erster Linie der Schleiereule und dem Steinkauz, unter den Tagraubvögeln dem Mäusebussard und dem Turmfalken.

In Holland wurden dem Praeparator Engels 17 Schleiereulen und 19 Steinkäuze gebracht, dem Praeparator Knoester

40 Eulen, darunter viele Schleiereulen (1). Praeparator WICHLER in Breslau (8) meldet an verhungert bei ihm eingelieferten Steinkäuzen: Nov. 1928: 0; Dez. 1928: 1; Januar 1929: 22; Februar 1929: 29 Stück!. Am Vierwaldstätter See zählte Dr. ROSHARDT (10) über 50 tote Steinkäuze.

Die Zahl der in Deutschland und den Randgebieten im Januar und Februar 1929 verhungerten Mäusebussarde dürfte in die Zehntausende gehen. An fast ausnahmslos verhungerten oder erfrorenen Bussarden erhielt Praeparator WICHLER in Breslau: Dezember 1928: 7; Januar 1929: 23; Februar 1929: 37 Stück. „Alle die Mäusebussarde, die mir sonst noch von Leuten zum Kauf angeboten wurden, die ich aber nicht erwarb, hätten obige Zahlen noch mindestens verdoppelt!“ (8). HILGERT (3) berichtet aus Rheinhessen: „Zwei mir bekannte Praeparatoren und ich haben an 100 zum Skelett abgemagerte und verendete Bussarde zugetragen bekommen.“ Aus „einem relativ engumgrenzten Gebiet“ am Vierwaldstätter See kamen Dr. ROSHARDT (10) „nicht weniger als 80 Leichen dieser Art zu Gesicht“. — Prozentual nicht weniger gelitten haben dürfte der Turmfalk. Dem Praeparator WICHLER in Breslau wurden 9 Stück „in fast verhungertem Zustand“ eingeliefert (darunter nur 2 Weibchen); Dr. ROSHARDT meldet 20 eingegangene Turmfalken.

II. In der Brutperiode 1929 bemerkte Bestandsverminderung.

Bestandsverminderungen haben sich teils örtlich, teils wohl allgemein geltend gemacht bei einer ganzen Reihe von durchweg oder teilweise überwinternden Vögeln, von denen die folgenden besonders genannt seien:

Wintergoldhähnchen: Starke Abnahme in Middlessex (7), in Worcestershire (Verringerung von 5 oder 6 Brutpaaren auf 1), Sussex (völliges Verschwinden von der Frostperiode ab bis 4. April), Hampshire, Anglesey, bei Hamburg (5), in Mecklenburg (unten Nr. IV), bei Rathenow in der Mark Brandenburg (um 80 %), bei Rendsburg in Holstein (unten Nr. III).

Schwanzmeise: Sehr starke Bestandsabnahme in Sussex und Anglesey, Verminderung um etwa 60 % in Cornwall, völliges Verschwinden (Rückgang von 6 auf 0 Paare) in Worcestershire (7).

Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata hibernans*): Beträchtliche Einbuße in Hampshire, Rückgang der Population um 75 % in Sussex, nahezu völliges Verschwinden in Somerset (7).

Zaunkönig: Abnahme um etwa 50 % in Sussex, gewisse Abnahme in Somerset, starke Abnahme in Anglesey (7), bei Hamburg (5), Rendsburg (unten Nr. III).

Eisvogel: Sehr starke Abnahme bei Hamburg (5), bei Rendsburg in Holstein (unten Nr. III).

Ringeltaube: Sehr starker Rückgang bei Hamburg (5); völliges Verschwinden bei Dreveskirchen in Mecklenburg (unten Nr. IV); deutliche Abnahme bei Rendsburg (unten Nr. III.)

Rotkehlchen: Starke Verluste im Kreis Segeberg (unten Nr. I).

Heidelerche: Starke Verluste in Herefordshire (7).

Haubenlerche: 80 % Verluste bei Rathenow (Mark Brandenburg (6), starker Rückgang in Mecklenburg (unten Nr. IV).

Stieglitz: 80 % Verluste bei Rathenow (6).

Grünspecht: Verluste im Kreis Segeberg (unten Nr. I), starke Verluste bei Hamburg (5).

Schleiereule: Völliges Verschwinden bei Rendsburg (unten Nr. III) und bei Dreveskirchen in Mecklenburg (unten Nr. IV).

Steinkauz: Sehr stark vermindert bei Dreveskirchen (unten Nr. IV).

Turmfalk: Rückgang im Kreis Segeberg (unten Nr. I), Verschwinden bei Dreveskirchen (unten Nr. IV).

Mäusebussard: Rückgang im Kreis Segeberg (unten Nr. 1).

Stockente; Rückgang in Holstein stellenweise um 75 % (unten Nr. III); starker Rückgang bei Dreveskirchen (unten Nr. IV).

Austernfischer: Rückgang auf Trischen von 30 auf 12 Brutpaare (unten Nr. III), auf Mellum von 26 auf 15 Brutpaare (G. Steinbacher in litt.).

Silbermöwe: Rückgang auf Trischen von 13 auf 3 Brutpaare (unten Nr. III).

Bläßhuhn: Starker Rückgang in Worcestershire (7).

Rohrdommel: Starke Abnahme in Holland sehr merklich (14).

Meiner im 6. Heft der O. M. B. 1929 ausgesprochenen Bitte, Berichte über bemerkten Rückgang des Vogelbestandes einzusenden, ist von einigen Herren entsprochen worden, wofür an dieser Stelle der gebührende Dank ausgesprochen sei. Ich lasse die Meldungen, teilweise im Auszug, folgen:

I. Fahrenkrug in Holstein — Hans Sager.

Ganz besonders gelitten haben hier im Kreis Segeberg: Zaunkönig, Rotkehlchen, Wintergoldhähnchen. Selten ist auch der Grünspecht geworden. (Dagegen war bei den Meisen und Buntspechten keine Abnahme zu spüren.) Stark zurückgegangen ist auch der Bestand an Brutpaaren der Stockente. Verschiedentlich wurde beobachtet, daß Stock enten, anscheinend noch zu sehr geschwächt durch die Nach-

wirkungen des Winters, überhaupt nicht zur Brut schritten. Von den Raubvögeln hat der Mäusebussard am meisten gelitten, auch der Turmfalke war 1929 seltener als 1928.

II. Lübeck — Paul Ruthke.

In der Lübecker Gegend hatten ganz besonders Bussarde und Eulen, aber auch Wasservögel zu leiden. Nach der Schneeschmelze fand ich auf jeder Wanderung Ueberreste von Bussarden, Waldkäuzen und Waldohreulen, vornehmlich in dunklen Altfichtenbeständen; verhältnismäßig weniger Meisen und Spechte.

III. Rendsburg in Holstein — R. Wendehorst.

Bei Rendsburg sind stark im Bestande zurückgegangen: Zaunkönig, Wintergoldhähnchen, alle Eulenarten — am wenigsten der Waldkauz, am stärksten die Schleiereule, welche ich 1929 überhaupt nicht hörte —, Stock-, Knäck- und Löffelente. An mehreren guten Entengewässern betrug die Zahl der Brutpaare dieser 3 Arten kaum $^1/_4$ des früheren Bestandes. Eisvögel, die sich sonst in jedem Frühling ziemlich zahlreich an der Obereider bei Rendsburg zeigten, allerdings ohne dort zu brüten, fehlten 1929 fast ganz. Deutliche Abnahme war auch bei Ringeltauben, allen Spechten und bei den Meisen mit Ausnahme der Kohlmeise zu bemerken, stellenweise auch bei Bläßhühnern und Schwarzdrosseln. Die überwinternden Teichhühner sind alle umgekommen, ferner sehr viele Mäusebussarde. Letztere waren offenbar nordische Zuzügler, denn eine merkliche Verminderung der Brutpaare konnte ich nicht feststellen. Der Rückgang der Kolkraben, die z. T. ungewöhnlich spät zur Brut schritten, ist wohl weniger auf Rechnung des Winters als auf die der Krähenvergiftung 1928 zu setzen. Sonderbarer Weise überwinterten trotz der grimmigen Kälte mehr Wiesenpieper als in anderen Jahren.

Auch auf die Zugvögel ist der lange Nachwinter nicht ohne Einfluß geblieben. So sind scheinbar viele Rauchschwalben aus nördlicheren Gegenden bei Rendsburg hängen geblieben, wo die Zahl der Brutpaare 1929 auffällig in die Höhe schnellte, trotzdem ein Teil bei heftigem Schneetreiben am 24. April zugrunde ging. Andrerseits haben Mehlschwalben und Nachtigallen z. T. wohl weiter südlich gebrütet, denn ihre Zahl war im vorgangenen Jahr sehr viel geringer als in den Vorjahren.

Auf Trischen gingen die Stockenten von 4 auf 1, die Silbermöwen von 13 auf 3, die Austernfischer von 30 auf 12 Brutpaare zurück. Natürlich haben die ausgesetzten Fasanen gewaltig gelitten und die 3 Starpaare der Insel kamen im zeitigen Frühjahr um. Andere Arten vergrößerten dagegen ihren Bestand erheblich (Rotschenkel von 5 auf 10, Fluß- und Küstenseeschwalben von 4000 auf 5000, Zwergseeschwalben

von 90 auf 120, Seeregenpfeifer von 50 auf 100 Paare). Eine deutliche Abnahme gerade der brütenden Austernfischer stellte ich auch an anderen Stellen der Nordseeküste fest.

IV Dreveskirchen bei Blowatz in Mecklenburg — v. VIERECK, Generalleutnant a. D.

Turmfalk als Brutvogel zum ersten Mal vergeblich gesucht; vom Mäusebussard nur ein Brutpaar gefunden, ebenso nur ein Paar Waldohreulen; keine Schleiereule trotz günstiger Bedingungen (alte strohgedeckte Scheunen), Steinkauz nur ganz spärlich. Die sonst als Brutvogel in Wald und Garten gut vertretene Ringeltaube fehlte völlig. Die im Sommer und Herbst alljährlich zahlreich am „Breitling" (einer Meeresbucht zwischen Poel und Festland) verweilenden Fischreiher sind auf etwa 50 % zurückgegangen, vom Bläßhuhn, sonst bisweilen bis zu Tausenden auf dem Breitling ziehend, wurden nur einmal, am 16. August, 30 Stück gesehen. Bei den Enten war nach Arten und Zahl bemerkenswerte Einbuße festzustellen. Trotz günstigster Bedingungen im Frühsommer in der Dreveskirchener Wiese nur 3 Stockenten und ein Paar Knäckenten, anscheinend ohne Brutergebnis. Keine Krickenten wie sonst, keine Löffelenten.

Die anderwärts beklagte Abnahme an Kleinvögeln (z. B. Wintergoldhähnchen) ist hier nicht besonders aufgefallen, mit Ausnahme des Zaunkönigs, der stark gelitten haben muß, und der Haubenlerche.

Ueberblicken wir die bisher aus Europa eingelaufenen Meldungen, in denen zu der von uns angeschnittenen Frage Stellung genommen wird, so fällt auf, daß sie in recht geringer Zahl eingegangen sind und daß viele davon wenig brauchbar sind, da in diesen Berichten nicht mit genauen Zahlenangaben, sondern mit allgemein gehaltenen Bemerkungen und sehr dehnbaren Begriffen gearbeitet wurde. Wer Gelegenheit fand, in einem von ihm unter Kontrolle gehaltenen Gebiet (und mag es auch nur von geringem Umfange sein) den Bestand an Brutvögeln in den Jahren 1928 und 1929 einigermaßen genau zahlenmäßig zu erfassen, der wird gebeten, den Betrag etwaiger Veränderungen, soweit die Frostperiode des Jahres 1929 als Ursache verantwortlich gemacht werden kann, zur allgemeinen Kenntnis zu bringen. Dieses Material wird dann als Grundlage dienen können für eine Untersuchung folgender Fragen: 1. Wie groß ist der prozentuale Verlust in engeren oder weiteren Gebieten gewesen, welche Arten wurden am härtesten betroffen? 2. In wieviel Jahren wird der Verlust durch Vermehrung an Ort und Stelle oder durch Zuzug wieder ausgeglichen?

Unter unseren Standvögeln scheinen Schleiereule (*Tyto alba*) und Steinkauz (*Athene noctua*) einer längeren Frostperiode am wenigsten gewachsen zu sein. Daß ist wohl auch die Ursache,

warum sie ihre Nordgrenze selbst im westlichen Europa kaum über den 56.° N. haben vorschieben können. In Schweden nistet die Schleiereule nur in der südlichsten Provinz, Schonen, und die erste Brut ist dort erst im Jahre 1873 gefunden worden. Es wäre interessant zu erfahren, wie diese Vorposten den Winter 1929 überstanden haben. Der Steinkauz fehlt in ganz Schweden und Norwegen; in Dänemark hat er nur Jütland und Fünen besiedelt. In Ostpreußen kommt der Steinkauz viel spärlicher vor als im übrigen Deutschland, sehr selten ist er in Curland und Livland, und in Estland tritt er nur noch als Irrgast auf. Die Schleiereule fehlt den baltischen Staaten als Brutvogel völlig (ein Nachweis von 1824 aus Windau). Ganz anders Waldkauz (*Strix aluco*) und die zu Winterwanderungen neigende Waldohreule (*Asio otus*)! Die Nordgrenze ihres Brutvorkommens liegt wesentlich höher, und sie haben auch den Winter bei uns im allgemeinen gut überstanden, wie von vielen Beobachtern übereinstimmend bezeugt worden ist (mit Ausnahme von P. Ruthke, oben Nr. II, der auch von diesen beiden Arten Ueberreste gefunden zu haben meldet).

Katastrophale Frostperioden, wie wir sie im vergangenen Jahr erlebten, mögen die Nordgrenze mehrerer Vogelarten erheblich zurückgedrängt haben. Auch darauf gilt es nun besonders zu achten.

Literatur.

1. G. A. Brouwer en Fr. Haverschmidt. De strenge Winter 1928/29; Ardea 18, 1929, p. 61—69.
2. J. C. Koch. Eenige Waarnemingen uit den Winter 1928—1929; Orgaan der Club van Nederl. Vogelkundigen II, 1, 1929, p. 15—20.
3. Berichte über die Wirkung der Kälteperiode im Winter 1928/1929 auf die Tierwelt; Falco 25, 1929, p. 19—27.
4. Bertil Hanström. Jakttagelser över fågellivet i Landskronatrakten under den stränga vintern 1929; Fauna och Flora 1929, p. 68—82 [mit ausgezeichneten und lehrreichen Photographien].
5. Fr. Dietrich. Der kalte Winter und unsere Vögel; Orn. Monatsschrift 1929, p. 158—159.
6. Herbst. Einfluß des harten Nachwinters 1929 auf unsere Standbrutvögel; Orn. Monatsberichte 37, 1929, p. 185—186.
7. H. F. Witherby and F. C. R. Jourdain. Report on the Effect of Severe Weather in 1929 on Bird-life; Brit. Birds 23, p. 154—158 (1929).
8. Edwin Wichler. Von Raubvögeln und Eulen in Schlesien im Winter 1928/29; Berichte d. Vereins Schlesischer Ornithologen XV, 1, 1929, p. 4—7.
9. Karl Daut. Die große Kälte und Hungersnot der Vögel in der Schweiz im Spätwinter 1929; Ornith. Beobachter 26, 1928/29, p. 111—112.
10. P. A. Roshardt. Beiträge zum Vogelsterben im Februar 1929; Ornith. Beobachter 26, 1928/29, p. 112—113.
11. J. Dulignier. Le froid et les oiseaux en Bourbonnais, pendant l'hiver 1928—1929; L'Oiseau 10, 1929, p. 560—565.
12. Albert Hugues. Le froid et les oiseaux pendant l'hiver 1928—1929 dans le Gard; L'Oiseau 10, 1929, p. 412—414.
13. G. van Havre. Observations ornithologiques faites de Mai 1928 Mai 1929; Le Gerfaut 19, 1929, p. 33—35.
14. G. A. Brouwer. De sterfte van *Botaurus stellaris* (L.) in den winter van 1928/1929; Ardea 18, 1929, p. 178.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsberichte

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: 38

Autor(en)/Author(s): Stresemann Erwin

Artikel/Article: Die mörderische Wirkung des harten Winters 1928/29 auf die Vogelwelt 37-43